

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

Sonderbeilage zu 7. Jahrgang, Nr. 9 vom 28. Februar 1934

Die internationale Rüstungsindustrie und der Welthandel in Kriegsgerät, 1913 bis 1933

Die internationale Rüstungsindustrie und der Welthandel in Kriegsgerät haben sich seit der Vorkriegszeit grundsätzlich gewandelt. Sie stehen im Zeichen der Abrüstung Deutschlands und der Aufrüstung der übrigen Mächte. Mit der Industrialisierung einer Reihe von »jungen« Ländern sind dort neue Rüstungsindustrien aufgebaut worden. In den Waffen- und Munitionsfabriken der »alten« Länder steigt die Produktionsleistung. Die Wandlungen der Kriegstechnik haben besonders der Flugzeugindustrie zu großem Aufschwung verholfen. Die Ausfuhr von Flugzeugen reicht aus, um den in der Nachkriegszeit in gewissem Umfang eingetretenen Rückgang des Welthandels in Waffen und Munition auszugleichen. Im ganzen ist die Weltproduktion der Rüstungsindustrie zur Zeit der Hochkonjunktur 1929 um etwa ein Viertel bis ein Drittel höher anzusetzen als 1913. Inmitten des internationalen Konjunkturabschwungs hat sich die Rüstungsindustrie im allgemeinen als krisenfest erwiesen; allerdings bedeuten die ständig zunehmenden Rüstungsausgaben auch eine stetig wachsende Belastung der Volkswirtschaften.

I. Die Abrüstung Deutschlands unter dem Versailler Vertrag

Der Versailler Vertrag verbietet Deutschland die wirksame Ausrüstung zum Schutz gegen Angriffe; er macht auch den Aufbau und Ausbau einer modernen Rüstungsindustrie unmöglich. Die Erzeugung

von Kriegsgerät kann — in den wenigen zugelassenen Fabriken — nur für den von den Diktatmächten sehr eng begrenzten Bedarf der deutschen Wehrmacht erfolgen. Im übrigen sind Produktion, Einfuhr und Ausfuhr von Waffen,

Entwicklung wichtiger — vor dem Krieg stark für Rüstungen beschäftigter — schwerindustrieller Betriebe*)

Deutschlands Rüstungsindustrie vor dem Krieg

Zahl der Beschäftigten	
In den Arsenalen (1911) ¹⁾	64 000
In privaten Betrieben (1907) ²⁾	50 800
davon:	
Herstellung v. Sprengstoffen u. -körpern	27 400
» » sonst. Zündwaren	1 700
Büchsenmacher	3 300
Geschützgießereien	7 600
Herstellung v. sonst. Schußwaffen	10 800
Ausfuhr von Waffen und Munition (Spezialhandel) ³⁾ in Mill. \mathcal{M} (1913)	
Handfeuerwaffen	1,7
Kanonen usw.	etwa 20 bis 30 ⁴⁾
Schießbaumwolle, -pulver, Dynamit usw.	21,4
Geschoßzündungen u. gefüllte Waffenpatronen, Zündschnüre	51,2
Insgesamt etwa	95 bis 100
Ausfuhranteil einzelner Rüstungsbetriebe ⁵⁾ in v.H.	
Friedrich Krupp A.-G.	rd. 50 v.H.
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken	80 »
Mausler-Werke A.-G.	über 50 »

¹⁾ R. Hoeniger, Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Militärwesens, Leipzig 1913. — ²⁾ Gewerbliche Betriebszählung von 1907. — ³⁾ Der deutsche Außenhandel im Jahr 1913. — ⁴⁾ Rohe Schätzung auf Grund privater Angaben. — ⁵⁾ Nach der Festschrift zur Hundertjahrfeier der Krupp-Werke 1912, den Geschäftsberichten der Firmen und dem »Spezialarchiv der deutschen Wirtschaft«.

	Rüstungs- betriebe	Nach der Umstellung lt. Versailler Vertrag um 1928
	1913	
Zahl der Beschäftigten in 1 000		
Friedrich Krupp A.-G.	78,6	68,1
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. ¹⁾	8,4	2,7
Rheinmetall, Düsseldorf	14,0	7,2
Staatliche Betriebe	65,0	0
ausgeworfene Dividende in v.H.		
Friedrich Krupp A.-G.	14	0
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. ¹⁾	32	0
Gußstahl-Werk Witten	10	0
Gebr. Böhler u. Co. A.-G., Berlin ..	15	8
A.-G. d. Dillinger Hüttenwerke	29	7

^{*)} Nach: Spezialarchiv der deutschen Wirtschaft. — ¹⁾ Vormals Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Munition und Kriegsmaterial irgendwelcher Art streng verboten; für den Bau von Schlachtschiffen ist eine obere Grenze von 10 000 t Verdrängung gesetzt, der Bau von Unterseebooten ist vollständig untersagt, ebenso das Halten von Land- und Marinefluftstreitkräften einschließlich Lenkluftschiffen usw. (vgl. Teil V des Versailler Vertrags).

Die rasche Entwicklung, die die deutsche Rüstungsindustrie in der Vorkriegszeit genommen hatte, ist durch die erzwungene Zerstörung und

Stillegung der Produktionsanlagen nach dem Krieg jäh unterbrochen worden. 100 000 bis 150 000 Menschen mußten in einen anderen Beruf übergehen. Den Betrieben ist die Umstellung auf Friedensproduktion nur unter schweren kapitalmäßigen Opfern und zum Teil nur bei starker Verminderung der Arbeiterzahl gelungen. Der Rückgang in der Höhe der ausgeschütteten Dividenden legt Zeugnis davon ab, welche Schwierigkeiten den einzelnen Werken aus der Umstellung erwachsen sind.

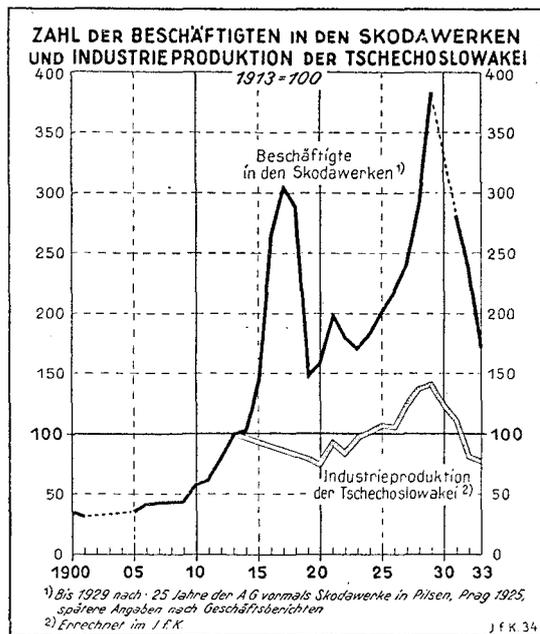
Mit dem Verbot der Herstellung von Munition und Kriegsgerät sind der deutschen Industrie gleichzeitig wichtige Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt verloren gegangen. Einzelne Betriebe der Rüstungsindustrie haben vor dem Krieg bis zu 80 v.H. ihrer Erzeugung im Ausland abgesetzt. Insgesamt hat Deutschland jährlich für 75 Mill. \mathcal{M} Munition und für schätzungsweise 20 bis 30 Mill. \mathcal{M} Schußwaffen ausgeführt; der Ausfall an Ausfuhr beträgt also etwa 100 Mill. \mathcal{M} jährlich.

Angesichts dieser erzwungenen Zerstörung der deutschen Rüstungsindustrie wäre eine entsprechende Verminderung der Produktion von Kriegsmaterial im Ausland zu erwarten gewesen — zumal ja im Versailler Vertrag »eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen aller Nationen« in nahe Aussicht gestellt war. Wie die folgenden Übersichten zeigen, ist eine Rückbildung in der ausländischen Rüstungsindustrie jedoch in keiner Weise eingetreten.

II. Die Rüstungsindustrien des Auslandes

1. Struktur Tendenzen 1913 bis 1928/29

Vollständige Statistiken über die ausländischen Rüstungsindustrien liegen aus begrifflichen Gründen nicht vor. Die amtlichen Quellen des Auslands sind auf diesem Gebiet sehr zurückhaltend. Andererseits sind Angaben aus interessierten Kreisen — seien diese nun rüstungsfreundlich oder rüstungsfeindlich eingestellt — nur mit großer Vorsicht zu verwenden. Die folgende Untersuchung gibt daher nur Ausschnitte wieder, die aber in den einzelnen Fällen repräsentativ sein und vor allem die Entwicklungstendenz richtig darstellen dürften. Auf



diese Weise wird es trotz der erwähnten Vorbehalte gelingen, ein Gesamtbild der Entwicklung zu zeichnen.

Wieviel Arbeiter beschäftigt die Rüstungsindustrie?

Es gibt drei verschiedene Anhaltspunkte dafür, wieviel Arbeiter in den Rüstungsindustrien der einzelnen Länder beschäftigt sind. Gehen wir zunächst von der Rüstungsindustrie im althergebrachten Sinne aus — das sind Munitions-, Sprengstoff-, Gewehr-, Geschützfabriken und, soweit ausgewiesen, Werften —, so zeigt sich folgendes:

1. In den staatlichen Arsenalen ist z. B. in Frankreich die Zahl der Beschäftigten gegenüber 1913 gesunken — während sie in den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan um 1928 herum größer war als vor dem Krieg.
2. In der »privaten« Rüstungsindustrie Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika waren nach dem Kriege weniger Arbeiter beschäftigt als 1913; die Rüstungsindustrie der Tschechoslowakei hingegen beschäftigte ebensoviel Arbeiter wie vor dem Krieg; in Japan, Italien und wahrscheinlich auch in Frankreich hat sich die Zahl der Arbeiter vergrößert.
3. In einzelnen großen Rüstungsbetrieben (z. B. A.-G. vormals Skodawerke, Pilsen; Tschechoslowakische Waffenwerke, Brünn; S. A. John Cockerill, Seraing) ist die Zunahme in der Zahl der Beschäftigten unbestreitbar; dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß die unter 2. angeführten Zensusstatistiken nicht in allen Fällen vollständig sind.

Ein Vergleich der unter 1. bis 3. angeführten Einzelheiten zeigt, daß es sich teilweise nur um einen Wechsel in der Organisationsform handelt, wenn in dem einen oder anderen Zweig einer nationalen Rüstungsindustrie die Arbeiterzahlen zurückgehen (z. B. in Frankreich stärkerer Übergang von den Arsenal- zu den privaten Industrien; in den Vereinigten Staaten von Amerika die umgekehrte Entwicklung usw.). Daneben ist aber vor allem zu bedenken, daß seit dem Weltkrieg eine ganze Reihe von »jungen« Ländern sich eine eigene leistungsfähige Rüstungsindustrie aufgebaut haben. Das gilt für Japan, dessen Kriegsindustrie heute allen Ansprüchen der Wehrmacht, auch im Kriege, zu genügen vermag¹⁾. Polen besaß vor dem Krieg überhaupt keine Rüstungsindustrie, soll heute aber in diesem Industriezweig 65 000 Arbeiter beschäftigen²⁾; die UdSSR ist, der letzten Rede von Woroschiloff zufolge, heute in der Versorgung mit Kriegsmaterial »autark«³⁾ usw. Selbst Brasilien hat, wie neueste Meldungen besagen, ein Studienkomitee eingesetzt, das die Frage der Selbstversorgung mit Kriegsmaterial prüfen soll⁴⁾. Im ganzen wird daher die internationale Rüstungsindustrie i. e. S. — trotz des Ausfalls der deutschen, österreichischen und ungarischen Erzeugung — gegenwärtig nicht weniger, wahrscheinlich aber sogar mehr Arbeiter beschäftigen als 1913.

Steigende Arbeitsleistung

Dabei ist zu bedenken, daß die einzelnen Länder ihre Rüstungsindustrien (i. e. S.) außerordentlich stark rationalisiert haben. Zwar sind hierüber noch weniger Angaben verfügbar als etwa über die Zahl der Beschäftigten; die wenigen vorhandenen Unterlagen zeigen aber eindeutig, wie erheblich die Produktionsleistung je Arbeiter seit Kriegsausbruch gestiegen ist.

¹⁾ K. L. v. Oertzen, Grundzüge der Wehrpolitik. Hamburg 1933, S. 238. — ²⁾ B. B. Z., 24. 6. 1932. — ³⁾ Ekonomičeskaja šisn, 4. 2. 1934. — ⁴⁾ Industrie- und Handelsztg., 1. 2. 1934.

Die Rüstungsindustrie des Auslandes
Zahl der Beschäftigten in 1 000

I. Arsenalen ¹⁾			
	1907/08	1924/25	1930/31
1. Großbritannien²⁾			
Kriegsministerium	14,5	12,1	11,1
Marineministerium	1,1	6,6	6,1
Staatliche Werften	24,8	35,7	29,6
Insgesamt	40,4	54,4	46,8
2. Frankreich			
	1913		1927/28
Kriegsministerium	24,0		23,0
Marineministerium	33,0		25,0
Insgesamt	57,0		48,0
3. Vereinigte Staaten			
	1913		1927/28
Kriegsministerium	5,0		8,0
Marineministerium	40,0		50,0
Insgesamt	45,0		58,0
II. Private Rüstungsindustrie			
	1907	1924	1930
1. Großbritannien³⁾			
Feuerwaffen	4,9	2,1—2,5	1,3
Sprengstoffe u. Munition	12,7	8,6	9,4
Insgesamt	17,6	10,7—11,1	10,7
2. Frankreich⁴⁾			
	1906	1921	1926
Waffen	21,5	28,7	31,3
Sprengstoffe u. Munition	6,3	10,1	11,3
Insgesamt	27,8	38,8	42,6
3. Italien⁵⁾			
	1911	1927	
Waffen	10,1	13,7	
Sprengstoffe u. Munition	4,8	4,2	
Insgesamt	14,9	17,9	
4. Tschechoslowakei⁶⁾			
	1913	1928	
Waffen	3,8	2,74	
Sprengstoffe u. Munition	0,8	1,84	
Insgesamt	4,6	4,58	
5. Vereinigte Staaten⁷⁾			
	1914	1927	1929
Waffen	7,1	6,1	6,8
Sprengstoffe	6,3	5,8	5,6
Munition	11,5	7,6	7,2
Insgesamt	24,9	19,5	19,6
6. Japan⁸⁾			
			1931
Waffen, Kanonen			7,0
Munition			
III. Einzelne große private Rüstungsbetriebe			
Beschäftigte Arbeiter			
	Vorkrieg	Nachkrieg höchster Stand	
1. Großbritannien			
Vickers-Armstrongs Ltd. ⁹⁾ ..		28 000 (1933)	
2. Frankreich			
Comp. des Forges et Aciéries de la Marine et d'Homécourt ¹⁰⁾ ..		20 000	
Schneider et Cie, Le Creusot ¹¹⁾ ..		20 000	
3. Belgien			
S. A. John Cockerill, Seraing	¹¹⁾ 12 000	¹²⁾ 13 600	
4. Tschechoslowakei			
A. G. vorm. Skodawerke, Pilsen	¹³⁾ 10 400	¹⁴⁾ 38 300	
Tschechoslow. Waffenwerke, Brünn ¹⁵⁾ ..	700	3 500	

¹⁾ L. Wischnoff u. W. Michailoff, Die Rüstungsindustrie. (Art. in der Großen Sowjet-Enzyklopädie, Bd. XII, Moskau 1928, russisch). — ²⁾ Third Census of production, 1924. — Fourth Census of production, 1930. — ³⁾ Résultats statistiques du recensement général de la population, 1921, 1926. Gebietsveränderungen ausgeschaltet. — ⁴⁾ Censimento della popolazione del Regno d'Italia, 1911; Censimento industriale e commerciale, 1927 (Bd. VI.) — ⁵⁾ Statistisches Handbuch der Tschechoslowakischen Republik, Bd. IV. — ⁶⁾ Biennial Census of manufactures. — ⁷⁾ The Japan Times Yearbook, 1933. — ⁸⁾ The Times, 4. 4. 1933. — ⁹⁾ Geschäftsbericht. — ¹⁰⁾ Pressemeldung. — ¹¹⁾ Die Hauptindustrien Belgiens, herausg. v. d. Landesstelle Belgien für Rohstoffverarbeitung. München 1918. — ¹²⁾ Geschäftsbericht. — ¹³⁾ 25 Jahre der AG vormals Skodawerke in Pilsen. Prag 1925. — ¹⁴⁾ Geschäftsbericht. — ¹⁵⁾ Pressemeldung.

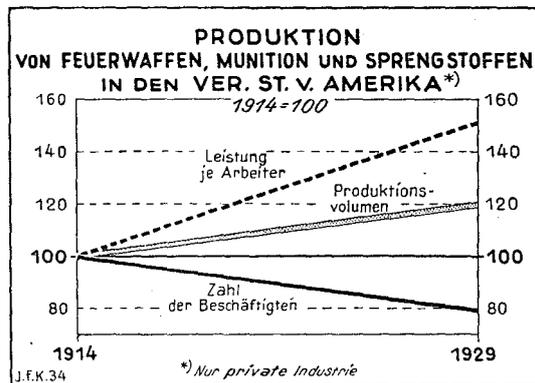
Zur Entwicklung der Arbeitsleistung in der privaten Rüstungsindustrie des Auslandes*)

	Produktionswert Mill. RM			Produktionsvolumen Vokr. = 100		Arbeitsleistung Vokr. = 100	
	1907	1924	1930	1924	1930	1924	1930
I. Großbritannien							
Feuerwaffen	12,5	12,7	9,2	78	54	153	163
Munition	75,8	102,5	102,5	105	98	155	132
II. Ver. Staaten							
	1914	1929		1929		1929	
Feuerwaffen	44,1	92,4		151		157	
Munition	129,4	184,0		102		163	
Sprengstoffe	173,9	304,5		126		142	

*) Errechnet nach den Zensusstatistiken der beiden Länder. (Quellen vgl. Übersicht: Die Rüstungsindustrie des Auslandes). Die Produktionsmengen sind durch Ausschaltung der Preisschwankungen gewonnen. Zugrundegelegt wurde die Indexziffer der Produktionsgüterpreise (Deutschland).

So stellt ein Arbeiter in der privaten Rüstungsindustrie (i. e. S.) Großbritanniens im Jahr 1930 etwa anderthalbmal soviele Erzeugnisse je Arbeitstag her wie vor dem Krieg; in den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt die Leistungssteigerung von 1914 bis 1929 zwischen 40 und 60 v.H.

Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß — bei mindestens ebenso großer Arbeiterzahl wie vor dem Kriege — die Produktion der Rüstungsindustrie in der gleichen Zeit ohne Zweifel gestiegen ist. In den Ländern mit neu errichteten Rüstungsindustrien mag die technische Leistungsfähigkeit noch nicht so vollendet sein wie in alten



Ländern (Woroschiloff z. B. klagte in der zitierten Rede noch über gewisse Mängel der russischen Rüstungsindustrie). Immerhin ist anzunehmen, daß die Produktion der Welt an Kriegsgerät zur Zeit der Hochkonjunktur 1929 um etwa ein Viertel bis ein Drittel höher war als 1913.

Die neuen Rüstungsindustrien

Die Produktion der gesamten Rüstungsindustrie wird aber sogar noch stärker gestiegen sein. Denn wir haben bisher nur die »althergebrachten« Kriegsindustrien betrachtet, aber gar nicht in Rechnung gestellt, daß mit den Wandlungen der Kriegstechnik auch der Kreis der Rüstungsindustrien wechselt. Als besonders instruktives Beispiel wählen wir hier die Entwicklung der internationalen Flugzeugindustrie aus. Dieser Zweig ist für die Ausbildung der modernen Luftwaffe von überragender Bedeutung. Er läßt sich statistisch leicht erfassen, weil die Erzeugung noch auf verhältnismäßig wenige Länder beschränkt ist. (Ökonomisch zurückgebliebene

Staaten haben meist noch nicht die technischen Hilfsmittel, um ihre Flugzeuge selbst zu bauen).

In Großbritannien hat sich seit 1913 die Zahl der Beschäftigten in der Flugzeugindustrie mehr als verzwanzigfacht; in den Vereinigten Staaten ist sie gleichzeitig von 200 auf 14 000 gestiegen. Großbritannien stellte 1913 für etwa 1 Million *M* Flugzeuge her; im Jahr 1930 betrug der Wert der britischen Flugzeugproduktion über 160 Mill. *R.M.* Die Vereinigten Staaten produzierten im Jahr 1914 Flugzeuge im Wert von 3,3 Mill. *M*; bis 1929 war die Erzeugung auf 299 Mill. *R.M.* gestiegen.

Zur Entwicklung der Flugzeugindustrie in wichtigen Ländern

Zahl der Beschäftigten			
	1912	1924	1930
Großbritannien ¹⁾	rd. 1 000	12 500	21 600
Frankreich ²⁾	1906	1921	1926
	.	5 210	10 750
Ver. Staaten v. Amerika ³⁾	1914	1925	1929
	168	2 701	14 710
Wert der Produktion in Mill. <i>R.M.</i>			
	1912	1924	1930
Großbritannien ¹⁾	1,0	95,8	168,1
Ver. Staaten v. Amerika ³⁾	1914	1925	1929
	3,6	52,3	299,0

¹⁾ Third Census of production, 1924; Fourth Census of production, 1930. — ²⁾ Résultats statistiques du recensement général de la population, 1926. — ³⁾ Biennial Census of manufactures.

Der Einwand liegt nahe, daß die Flugzeugindustrie in erster Linie für den privaten Bedarf arbeite; dies ist aber nicht der Fall. In Frankreich sind etwa 85 v.H. aller Arbeitskräfte der Luftfahrtindustrie mit dem Bau von Militärflugzeugen beschäftigt¹⁾; dem Präsidenten der Aeronautical Chamber of Commerce von Amerika zufolge, machen in den Vereinigten Staaten die Militärflugzeuge rd. 70 bis 75 v.H. der gesamten Flugzeugproduktion aus²⁾.

Dieses eine Beispiel der Flugzeugindustrie erbringt den unwiderleglichen Beweis, daß die Rüstungsindustrie von 1913 bis zur letzten Hochkonjunktur ihre Produktion ausgedehnt und auch den Platz ausgefüllt hat, den vor dem Kriege Deutschland, Österreich und Ungarn zusammen einnahmen. Da aber diesen Ländern Rüstungen fast völlig untersagt sind, muß der Rüstungsaufwand der übrigen Staaten, auf den Kopf ihrer Einwohner berechnet, seit dem Krieg bedeutend gestiegen sein.

2. Die Krisenfestigkeit der Rüstungsindustrie

Die ausländische Rüstungsindustrie hat aber nicht nur strukturell — von 1913 bis 1928/29 betrachtet — ihre Produktion ausgedehnt. Darüber hinaus gehört sie zu den wenigen Wirtschaftszweigen, die von der vergangenen Krisis nur verhältnismäßig schwach erfaßt wurden. Rüstungen allein vermögen zwar z. B. für

¹⁾ Industrie- u. Handelszeitung v. 13. 12. 1932. — ²⁾ Hearings before the Committee on foreign affairs. House of representatives 72nd congress. 2nd session. Washington 1933.

die Eisen- und Stahlindustrie einen ausgesprochenen »Krisenschutz« nicht zu bieten; dazu ist ihr Stahlverbrauch zu gering. (Die immerhin verhältnismäßig gut entwickelte Rüstungsindustrie der österreichisch-ungarischen Monarchie nahm vor dem Kriege nur etwa 5 bis 6 v.H. des gesamten Stahlverbrauchs dieses Landes auf¹⁾.) Auf alle Fälle aber bietet die Rüstungsindustrie für sich eine Konjunkturinsel mitten im Meer der Krisis.

Mit Hinweisen auf diese Krisenfestigkeit ist die Rüstungsindustrie selbst sehr zurückhaltend. Immerhin schreibt z. B. die französische Rüstungsfirma »Compagnie des Forges et Aciéries de la Marine et d'Homécourt« in ihrem Geschäftsbericht von 1930/31, daß das mit »Spezialanfertigungen« beschäftigte Werk von St. Chamond »bisher den Folgen der allgemeinen Krisis entgangen« sei. Im Geschäftsbericht 1931/32 heißt es sogar noch deutlicher: »Dieser Rückgang (in den anderen Betriebsabteilungen der Gesellschaft. Der Verf.) würde noch stärker gewesen sein, wenn ihr Betrieb in St. Chamond nicht infolge seiner Spezialfabrikation den Rückgang in den laufenden Artikeln in gewissem Umfang wettgemacht hätte. Aufträge für Schiffskonstruktionen, die Ausführung von Aufträgen für den Kriegsbau und die Eisenbahngesellschaften haben unseren Werken einen noch befriedigenden Absatz gesichert.« (Dabei können die Aufträge für die Eisenbahngesellschaften nicht ausschlaggebend gewesen sein, denn der Geschäftsbericht fährt unmittelbar anschließend fort, es wäre sehr wünschenswert, daß nun die Lokomotivbestellungen endlich bald wieder aufgenommen würden.)

Einige andere Beispiele: Die Skodawerke, führend als Rüstungsfirma der Tschechoslowakei, beschäftigten Mitte 1933 rd. 17 000 Arbeiter und Angestellte, das sind 70 v.H. mehr als im letzten Vorkriegsjahr. Die Erzeugung — und damit wohl auch die Beschäftigung der gesamten tschechoslowakischen Industrie erreichte dagegen Mitte 1933 nur ungefähr 77 v.H. ihres Vorkriegsstands, war also gleichzeitig um 23 v.H. zurückgegangen.

Die belgische Rüstungsfirma John Cockerill zählte im Krisenjahr 1932 laut Geschäftsbericht 13 300 Arbeiter — das sind fast 2 000 oder 15 v.H. mehr als im letzten Jahr der Hochkonjunktur 1929. Die Beschäftigung der gesamten belgischen Industrie aber ist gleichzeitig — gemessen am Produktionsvolumen — um mindestens 30 v.H. geschrumpft.

Stabile Gewinne

Nicht weniger instruktiv ist die Entwicklung der Gewinne während der Krisis. Zwar weisen eine ganze Reihe von Rüstungsbetrieben in den letzten Jahren Verluste aus (so z. B. Cockerill). Andere Werke aber haben auch während des Konjunkturrückgangs recht gut abgeschnitten. Das gilt einmal für Schneider, aber auch für Vickers Ltd., die Compagnie des Forges et Aciéries, die Société Centrale de Dynamite usw.

Dabei kann die Bildung stiller Reserven nicht einmal berücksichtigt werden. (Es ist z. B. allgemein bekannt, daß die Firma Schneider meist gerade so viel als »Reingewinn« ausweist, wie zur Ausschüttung einer — stabil gehaltenen — Dividende erforderlich ist.) Bedenkt man schließlich, daß sich seit 1928/29 durch den allgemeinen Preisfall die Kaufkraft des Geldes stark erhöht hat, so weist Schneider z. B. für 1933 um rd. 70 v.H. höhere Gewinnsummen aus als für 1928 oder 1929.

¹⁾ Gratz-Schüller, Der wirtschaftliche Zusammenbruch Österreich-Ungarns, Wien 1930.

Gewinne wichtiger Rüstungsbetriebe in der Krise

a) Summe des jährlichen Reingewinns									
Kalender- bzw. Geschäftsjahr	Frankreich Mill. frs.			Bel- gien Mill. frs.	Tschecho- slowakei Mill. Kč		Groß- britannien 1 000 £		
	Schneider Le Creusot	Comp. des Forges	Hotch- kiss et Cie	Cockerill	Skoda	Tsch. Waffen- werke Bränn	Vickers Ltd.	Sons & Maxim Ltd.	
1928	24,1	14,2	.	72,9	.	8,3	940	1 149	
1929	26,3	25,6	23,6	83,3	67,1	9,5	942	1 160	
1930	26,6	28,7	17,1	71,3	67,8	8,0	776	1 005	
1931	26,1	8,4	20,0	15,3	9,2	.	575	806	
1932	25,5	3,1	22,0	- 5,8	0	.	529	763	
1933	25,4	8,9	.	-37,7

b) Gewinnsummen von Preisschwankungen bereinigt ¹⁾ 1928 = 100				
Kalender- bzw. Geschäftsjahr	Schneider Le Creusot	Compagnie des forges	Vickers Ltd.	Vickers Sons & Maxim Ltd.
1928	100,0	100,0	100,0	100,0
1929	110,3	182,6	103,0	103,8
1930	128,2	234,8	96,9	102,7
1931	148,7	82,6	82,4	94,5
1932	164,1	34,8	77,8	91,7
1933	171,8	100,0		

¹⁾ Hier sind nur die Gewinngesellschaften angeführt.

Rüstungsbetriebe melden: Auftragsbestand befriedigend

Schließlich noch ein Wort darüber, wie die einzelnen Rüstungsbetriebe über die künftigen Geschäftsaussichten denken:

Sir H. Lawrence von Vickers Ltd. führte in seiner Rede anlässlich der Generalversammlung im Frühjahr 1933 aus: »Das Arbeitsvolumen für das laufende Jahr ist entschieden besser. ... Die Gesellschaft hat heute ein besseres Orderbuch als vor einem Jahre«. Die Firma Compagnie des Forges et Aciéries berichtet am Schluß des Geschäftsjahrs 1932/33 über eine »leichte Besserung« (im Inlandsgeschäft), über Erfolge im Exportgeschäft und über bessere Preise.

Die Skodawerke schließlich hatten Mitte 1933 laut Geschäftsbericht einen Bestand an unerledigten — z. T. natürlich langfristigen — Aufträgen in Höhe von 1,8 Mrd. Kč. Zum Vergleich ist zu bedenken, daß der gesamte fakturierte Umsatz des Werkes im Jahr 1932 nur 654 Mill. Kč. betragen hat. Die leichte Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage kommt den Rüstungsbetrieben also sichtlich zugute.

III. Der Welthandel in Kriegsgerät

1. Exportschrumpfung durch Industrialisierung der Neuländer

Für die Nachkriegszeit veröffentlicht der Völkerbund regelmäßige Statistiken über den internatio-

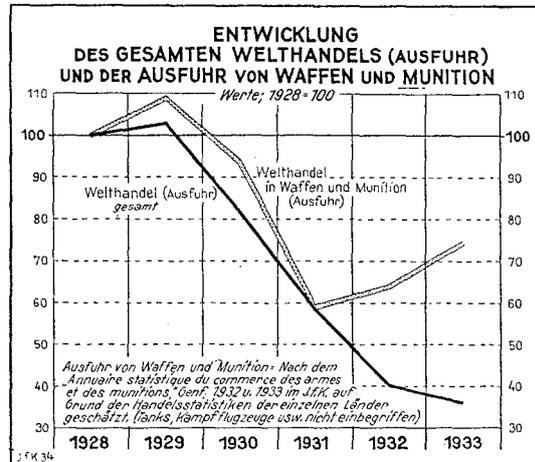
Welthandel in Munition und Feuerwaffen (Ausfuhr)
in Mill. M bzw. R.M.

Jahr	Ausfuhr in Mill. M	Jahr	Ausfuhr in Mill. R.M.
1909	158	1925	200
1910	195	1926	219
1911	208	1927	203
1912	272	1928	250
1913	293	1929	272

Vorkriegszeit: Errechnet im IfK. — Nachkriegszeit; Annuaire statistique du commerce des armes et des munitions, Genf. — Jagdwaffen und Jagdmunition konnten nicht ausgeschaltet werden; ihr Anteil beträgt im ganzen aber nur rd. 20 v. H.

nenal Handel in Feuerwaffen und Munition. Bildet man zu diesen Daten annähernd vergleichbare Vorkriegswerte, so ergibt sich die vorstehende Gegenüberstellung.

Hiernach wäre der Wert des internationalen Handels in Kriegsgerät von 1913 bis zur letzten Hochkonjunktur (1929) um rd. 10 v.H. zurückgegangen. Dem Volumen nach wäre die Schrumpfung sogar noch größer. Nimmt man, wie üblich, von 1913 bis 1928/29 eine Steigerung der Preise um rd. 40 v.H. an, so hätte sich das Welthandelsvolumen in Waffen und Munition seit Kriegsausbruch etwa halbiert.



Da gleichzeitig, wie weiter oben ausgeführt, die Produktion mindestens gleichgeblieben, wahrscheinlich aber sogar gestiegen ist, so wäre der Ausfuhranteil der internationalen Rüstungsindustrie seit 1913 gesunken.

Eine Schrumpfung des internationalen Waffenhandels um mengenmäßig fast die Hälfte dürfte aber kaum der Wirklichkeit entsprechen.

Einmal muß man bedenken, daß das Jahr 1913, das hier zum Vergleich herangezogen wurde, ein Jahr fieberhafter Kriegsrüstungen gewesen ist. So haben sich z. B. die Rüstungsausgaben der Welt von 1909 bis 1913 um mindestens 50 v.H. erhöht; der internationale Handel in Waffen und Kriegsgerät hat sich in der gleichen Zeit annähernd verdoppelt. Der Handel in Kriegsmaterial unterliegt starken Schwankungen, die nur zum geringeren Teil wirtschaftlich, vor allem aber politisch bedingt sind. Das Jahr 1913 bietet in diesem Sinn für die Nachkriegszeit keinen ganz brauchbaren Vergleichsmaßstab. Bezieht man den Nachkriegshandel auf die Entwicklung in den Jahren 1909 bis 1913, so zeigt sich deutlich, daß die Schrumpfung des internationalen Handels nicht so groß gewesen sein kann, wie es zunächst den Anschein hatte. Wertmäßig wäre dann die Weltausfuhr etwa gleich geblieben; die mengenmäßige Schrumpfung betrüge rd. 40 v. H.

Hinzu kommt, daß die angenommene Preissteigerung von 40 v.H. für viele der gehandelten Waren zu stark sein kann. Denn, wie oben dargestellt, ist die Arbeitsleistung gerade in der am internationalen Handel ausschlaggebend beteiligten privaten Rüstungsindustrie seit der Vorkriegszeit bedeutend gestiegen. Auch wenn man diese Leistungssteigerung zum großen Teil zur Erhöhung der Gewinne benutzt hat, liegen doch gewisse Preissenkungen im Bereich der Möglich-

keit. Jedes Prozent Preissenkung aber würde unsere Berechnung des Kriegsmaterialhandels in der Nachkriegszeit näher an das Vorkriegsniveau heranhelfen.

Trotz dieser Einschränkungen bleibt aber eine gewisse Schrumpfung im internationalen Handel mit Feuerwaffen und Munition bestehen. Diese Entwicklung ist leicht zu erklären: Die Industrialisierung der Neuländer hat ja für das einzelne Land vor allem den Sinn, sich in der Versorgung mit Waffen und anderem Kriegsmaterial vom Ausland möglichst unabhängig zu machen.

2. Keine Exportverluste der ausländischen Rüstungsindustrie

Unsere Berechnung des Welthandels in Feuerwaffen und Munition enthält aber noch, wenn man so will, einen methodischen Fehler. Der »Welt-

Welthandel in Feuerwaffen und Munition ohne Deutschland

Jahr	Ausfuhrwert M bzw. R.M.	Ausfuhrvolumen (in Vorkriegs- preisen)
1913	200	200
1909/13	133	181
1928	250	174
1929	272	192

handel« im Jahr 1913 umfaßt neben der Ausfuhr anderer Länder auch die Ausfuhr Deutschlands. In der Nachkriegszeit aber ist Deutschland vom Handel — wie ja auch von der Produktion — ausgeschaltet; der »Welthandel« beschränkt sich also nur noch auf die übrigen Staaten der Welt.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist die Ausfuhr der großen Rüstungsländer (ohne Deutschland) an Waffen und Munition von 133 Mill. R.M.

Ausfuhr wichtiger Länder an Feuerwaffen und Munition*)

	1909/13	1913	1928	1929
Werte in Mill. M. bzw. R.M.				
Deutschland		rd. 95	0	0
Frankreich	21	25,7	39,6	42,0
Großbritannien	74	96,0	96,3	102,8
Österreich	13	10,9	0	0
Tschechoslowakei	—	—	9,1	13,4
V. St. v. Amerika	25,5	38,8	45,0	45,1
Werte in Mill. M bzw. R.M., Preisbewegung ausgeschaltet				
Deutschland		95	0	0
Frankreich	23	26	28	30
Großbritannien	82	96	67	73
Österreich	14	11	—	—
Tschechoslowakei	—	—	6	9
V. St. v. Amerika	29	39	31	32
Anteile der einzelnen Länder am Welthandel in v.H. (Werte)				
Deutschland		32,4	0	0
Frankreich		8,8	15,9	15,4
Großbritannien		32,8	38,6	37,7
Österreich		3,7	—	—
Tschechoslowakei		—	3,6	4,9
V. St. v. Amerika		13,2	18,0	16,6
*) Nach den Außenhandelsstatistiken der betr. Länder; vgl. Übersicht »Welthandel in Munition u. Feuerwaffen«.				

im Durchschnitt der Jahre 1909/13 auf 272 Mill. R.M. im Jahr 1929 gestiegen; die Menge der ausgeführten Waren hat gleichzeitig um rd. 6 v.H. zu-

genommen. Trotz der Industrialisierung der Neuländer haben die an der Ausfuhr von Kriegsgüter beteiligten Staaten gegenüber der Vorkriegszeit weder wert- noch volumenmäßig an Auslandsabsatz eingebüßt; die Ausschaltung Deutschlands aus dem internationalen Handel hat ausgereicht, um die Auswirkungen der Industrialisierung zu kompensieren!

Im einzelnen sind naturgemäß Verschiebungen eingetreten, von denen hier wenigstens einige angedeutet werden sollen:

1. Im Vordringen auf den internationalen Märkten der Rüstungsindustrie sind zweifellos Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika. Von 1909/13 bis 1929 hat z. B. die Ausfuhr Frankreichs an Feuerwaffen und Munition mengenmäßig um rd. 30 v.H. zugenommen; die Vereinigten Staaten haben ihren Export dem Volumen nach um mindestens 10 v.H. erhöht. Großbritannien und die Tschechoslowakei wurden — anteilmäßig — zurückgedrängt.

2. Innerhalb des französischen und des tschechoslowakischen Exports hat die Ausfuhr von Feuerwaffen stark an Bedeutung gewonnen; in Großbritannien und den Vereinigten Staaten hingegen nimmt anteilmäßig die Ausfuhr von Munition zu. Wieweit es sich hier um »strukturelle«, also dauernde Verschiebungen handelt, läßt sich jedoch noch nicht übersehen.

3. Steigender Export an modernen Waffen (Flugzeuge, Tanks usw.)

Die Bedeutung des internationalen Handels in Kriegsgüter würde viel zu sehr geschmälert, wollte man, wie dies der Völkerbund tut, nur die »althergebrachten« Waffengattungen (Munition, Feuerwaffen) statistisch zusammenfassen. Seit der Vorkriegszeit hat aber — wie erwähnt — die Kriegstechnik ungeheure Fortschritte gemacht. Tanks, chemische Waffen, Militärflugzeuge usw. sind sehr kompliziert herzustellen, so daß viele der Neuländer noch nicht in der Lage sind, sie selbst in genügendem Umfang zu produzieren. Trotz der Industrialisierung der Neuländer wird daher die Ausfuhr der »alten« Länder an komplizierten und modernen Waffen seit 1913 stark gestiegen sein. Auch hier ziehen wir als charakteristisches Beispiel die Flugzeugindustrie heran:

Ausfuhr wichtiger Länder an Flugzeugen, Flugzeugteilen und Motoren, in Mill. M. bzw. R.M.

Land	1913	1929
Großbritannien	1,0	44,7
Frankreich	8,7	35,6
Ver. Staaten von Amerika	0,5	38,2
Summe	10,2	118,5

Die Ausfuhr der drei größten Produktionsländer an Flugzeugen usw. hat sich seit 1913 mehr als verzehnfacht; sie beträgt heute annähernd ebensoviel wie die Ausfuhr aller Länder der Welt an Feuerwaffen!

Nun mag zwar ein Teil des Flugzeugexports auch friedlichen Zwecken dienen. Schon oben wurde aber darauf hingewiesen, daß z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika rd. 70 bis 75 v.H. der Flugzeugproduktion für Kriegszwecke verwendet werden. In anderen Ländern dürften die Verhältnisse ähnlich liegen.

Über den internationalen Handel in Tanks liegen Angaben nicht vor. Der englische Handelsminister hat aber z. B. Anfang 1933 auf eine Anfrage mitgeteilt, daß im Jahr 1932 folgende Ausfuhrlicenzen für Panzerwagen erteilt worden sind:

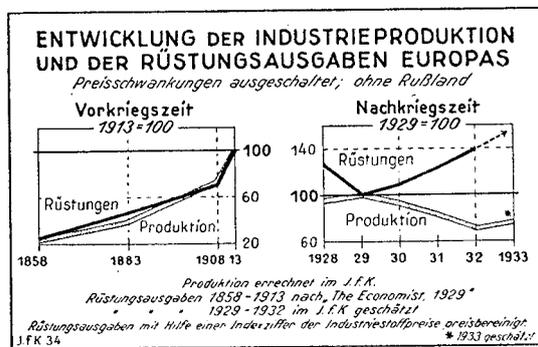
Bestimmungsland	Anzahl der Fahrzeuge
Bolivien.....	5 Tanks
Dänemark.....	1 Tank
Niederlande.....	5 leichte Panzerfahrzeuge
Japan.....	6 leichte Panzerfahrzeuge
Polen.....	40 Tanks
Rumänien.....	1 Tank
Rußland (UdSSR).....	8 Tanks
Siam.....	10 Tanks

Für schwere Panzerwagen wurden keine Lizenzen abgegeben. Auch verweigerte der Minister Angaben über den Wert der durch diese Lizenzen dargestellten Rüstungslieferungen ¹⁾.

Wie groß der Welthandel an allen modernen Kriegswaffen zusammen ist, läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Aber schon die Steigerung des Flugzeugexports allein reicht aus, um Rückbildungen im internationalen Handel mit Feuerwaffen und Munition auszugleichen. Der gesamte internationale Handel an Kriegsgerät muß daher — trotz der Ausschaltung Deutschlands — größer sein als vor dem Kriege.

4. Seit 1931: Ausfuhr von Kriegsgerät nimmt wieder zu

Ähnlich wie die Umsätze im gesamten Welthandel ist die Ausfuhr von Waffen und Munition unter den Einwirkungen der Krisis von 1929 bis 1931 verhältnismäßig scharf gesunken. Seither aber hat sich deutlich eine »Scherenbewegung« herausgebildet: Der gesamte Welthandel geht weiter zu-



rück oder stagniert bestenfalls; die Ausfuhr von Feuerwaffen und Munition aber hat seit 1931 nicht unbeträchtlich zugenommen. Der — an sich niedrige — Anteil von Feuerwaffen und Munition am gesamten Welthandel hat sich seit 1928 annähernd verdoppelt!

In einzelnen Ländern ist die Ausfuhrsteigerung besonders eindrucksvoll. So hat Frankreich seine Ausfuhr an Waffen und Munition seit 1931 an-

nähernd vervierfacht; die Ausfuhr der Tschechoslowakei hat sich von 1932 auf 1933 verdoppelt usw. Großbritannien wurde auf dem Weltmarkt trotz der Pfundentwertung weiter zurückgedrängt¹⁾.

Entwicklung des gesamten Welthandels (Ausfuhr) und der Ausfuhr von Feuerwaffen und Munition; Werte, 1928 = 100

Jahr	Welthandel gesamt	Welthandel in Feuerwaffen und Munition
1928.....	100	100
1929.....	102,5	109,2
1930.....	82,2	94,1
1931.....	58,7	58,9
1932.....	39,5	63,7
1933.....	etwa 36	etwa 75

IV. Die steigende Last der Rüstungsausgaben im Ausland

Die Produktion der ausländischen Rüstungsindustrie steigt. Der Welthandel in Kriegsgerät nimmt zu. Wenn es noch eines Beweises für die fortschreitende Aufrüstung des Auslands bedürfte: die Militärausgaben der Welt sind — nach den bisher vorliegenden Daten — von 1932 auf 1933 weiter gestiegen; sie sind um rd. 10 v.H. höher als im Jahr 1928.

Diese Zunahme der Rüstungsausgaben muß das Einkommen der einzelnen Volkswirtschaften viel stärker belasten als vor dem Kriege; denn in dem Zusammenspiel von Einkommensbildung und Rüstungsausgaben ist seit dem Kriege ein grundsätzlicher Wandel eingetreten.

In den letzten fünfzig Vorkriegsjahren haben sich die Rüstungsausgaben der europäischen Länder — nur für diese sind Angaben vorhanden — etwa vervierfacht. In der gleichen Zeit ist aber die Industrieproduktion Europas auf das Viereinhalbfache gestiegen. Der Anteil der Militärausgaben hat sich in der Vorkriegszeit also eher leicht gesenkt.

Ganz anders in der Nachkriegszeit: Statt der gleichgerichteten Bewegung sind in den letzten Jahren die Rüstungsausgaben fast ohne Unterbrechung gestiegen, während die Industrieproduktion beträchtlich gesunken ist. Es mußte daher ein ständig steigender Teil des Produktionsertrags für Rüstungen aufgewendet werden. An anderer Stelle²⁾ haben wir berechnet, daß die Welt im Jahr 1931/32 rd. 5 v.H. ihrer Sachgüterproduktion für Rüstungen ausgegeben hat. Da die Rüstungen aus dem Teil des Einkommens bezahlt werden, der für die Deckung des elastischen Bedarfs bestimmt ist, muß dieser Teil des Einkommens noch weit stärker, etwa doppelt so stark belastet worden sein. Die politischen Folgen dieser Entwicklung sind hier nicht darzustellen; die wirtschaftlichen ergeben sich von selbst.

¹⁾ Die Ausfuhr von Flugzeugen ist zwar wertmäßig bis 1932 gesunken und hält sich 1933 nur annähernd auf Vorjahreshöhe. Diese Wertziffern geben aber die Entwicklung nicht zutreffend wieder, weil — infolge technischen Fortschritts — die Preise gerade in den letzten Jahren stark gefallen sind.

²⁾ Vgl. Wochenbericht, 6. Jg., Nr. 32 vom 8. 11. 1933.

¹⁾ »Kraftverkehrswirtschaft« v. 2. 3. 33.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13, Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455
— **Verlag:** Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion
verantwortlich: Dr. Theodor Bühler Berlin. — **Bezugspreis für den Jahrgang** (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei
vierteljährlicher Zahlung) RM. 7.75 je Vierteljahr. — **Gedruckt in der Reichsdruckerei, Berlin**
